

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 17.

38. Jahrgang.

Freitag den 2. Februar 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften für den hiesigen Stadtbezirk wird Folgendes wiederholt zur Nachachtung eingeschärft:

Fremdenpolizeiliche Vorschriften.

1) Wirthe, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden Personen die vorgeschriebenen fortlaufenden Verzeichnisse zu führen und dieselben oder Auszüge daraus regelmäßig alle 3 Tage und auch so oft es sonst verlangt wird, der Polizei vorzulegen.

2) Personen, welche im hiesigen Stadtbezirk (gleichwohl ob sie in demselben bürgerlich sind oder nicht) ihren selbstständigen Aufenthalt nehmen, sind verpflichtet, innerhalb 8 Tagen nach ihrem Einzug sich schriftlich oder mündlich beim Stadtschultheißenamt anzumelden, auch sich über ihre Staats- und Gemeinde-Angehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.

3) Diejenigen, welche Wohnungen, Wohngelasse oder Schlafstellen vermieten, haben die Verpflichtung solche, welche sie in die Miethen genommen, innerhalb 8 Tagen nach dem Einzuge, der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

4) Dienstherrschaften und Gewerbeinhaber sind gehalten, den Eintritt neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienstantritte unter Uebergabe eines Heimathscheins der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Anmerkung: Zu den unter Pkt. 2, 3 und 4 verlangten Anzeigen sind besondere Formulare vorgeschrieben, welche wenn die Anmeldung schriftlich geschehen will, auf dem Rathhaus oder von den Polizeidienern zu haben sind. Mündliche Anmeldungen haben von den Betreffenden selbst und nicht durch Dritte zu geschehen.

Versehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund P. St. N. Art. 15 mit Geldstrafe bis zu 10 Thlr. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Den 30. Januar 1877.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Verleihung des Marktstandgelds-Einzugs.

Der Einzug des Marktstandgelds vom nächsten Markt wird am nächsten

Samstag den 3. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus verliehen, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 1. Februar 1877.

Stadtschultheißenamt.

Hegnach,
Gerichtsbezirk Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Cantonalmasse des Jakob Burkhart, Viktualienhändlers von Hegnach vorhandene und in den Nummern 199 und 200 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft kommt in Folge eines Nachgebots am

Montag den 19. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in Hegnach zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf wozu die Kaufs Liebhaber, unbekannt mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Waiblingen, den 25. Januar 1877.

R. Gerichts-Notariat.
Luik.

Waiblingen.

Pföschverkauf.



kauf.

Nächsten Samstag
Vormittags 11 Uhr
wird der Pfösch auf
dem Rathhause ver-

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.
Nächsten Samstag

Metzelsuppe.



wozu freundlichst einladet.

R ö p f z. Lamm.

Waiblingen.

Abschiedsfeier.

Alle die Freunde des Herrn Vaußner Feldweg, welcher uns in nächster Zeit verlassen wird, werden zu einer Abschiedsfeier auf nächsten

Samstag Abends 7 Uhr

in den Poffsaal höflich eingeladen.

Im Auftrag mehrerer Freunde
des Herrn Feldweg

C. Adron.

Ausgezeichnetes Glasbier wird aus-
geschenkt.

Waiblingen.

Tanz-Unterricht.

Tanz- und Anstands-Lehrer **Wilb. Wagenbummer** in Ellwangen, z. Z. in Bäcknang beabsichtigt einen Coursus in Tanz- und Anstands-Lehre zu eröffnen, und wird in allen jetzt üblichen deutschen und französischen Tänzen sowie in allen Regeln des Anstandes und der Positionslehre Unterricht erteilen.

Der Unterricht ist in 2 Cours eingetheilt, Honorar à Cours 7 M. 50 S. Besonders mache ich auf **Sechs-Schritt-Walzer** aufmerksam. Für ältere Herren und Damen Separat-Unterricht in Sechs-Schritt-Walzer Garantie für Erfolg.

Anmeldungen zu meiner persönlichen Auf-
wartung sind in der Druckerei zu machen.
Hochachtungsvoll

Wilb. Wagenbummer,
Tanz- und Anstands-Lehrer.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Januar. Polizeiliches. Der Hausknecht eines hiesigen Gasthofs war von seinem Herrn entlassen worden. Nach dem Grundsatze „nur nobel“ trank er heute früh zuerst einen Rausch und ließ sich dann per Droschke auf den Bahnhof führen. Leider begegnete ihm unterwegs das in solchen Zuständen nicht ganz ungewöhnliche Malheur, daß er durch Erbrechen die Droschke in einer Weise verunreinigte, daß der Kutscher sich veranlaßt sah, mit seinem Fassen, sowie einem Schutzmann nach dem Polizeigebäude zu fahren. Der Hausknecht sollte nun 1 *Sk* für die Verunreinigung der Droschke zahlen und da es sich fand, daß er nicht mehr so viel im Besitz hatte, so bezieht man inzwischen seinen Schirm zurück. Der Hausknecht, erzürnt über ein solches, wie er glaubte, ganz ungerechtfertigtes Vorgehen gegen seine Persönlichkeit, zerschneidet nun dem Kutscher das Lederwerk an seiner Droschke und dem Schutzmann seinen Helm. Er wurde darauf sogleich hinter Schloß und Riegel gebracht, wo er Betrachtungen darüber anstellen kann, ob es sich ein anderes Mal nicht empfehle, wie andere Leute zu Fuß nach dem Bahnhof sich zu begeben, namentlich wenn man sein Geld vorher so weit vertrunken hat, daß man für etwaige Eventualitäten nicht mehr genügend versehen ist.

Die 17. württembergischen Reichstagsabgeordneten sind nunmehr: 1) Rechtsanwalt Dr. von Hölber mit 12,796 Stimmen; 2) Staatsminister a. D. von Barmbüler mit 12,923 Stimmen; 3) Kreisgerichtsdirektor von Huber mit 10,260 Stimmen; 4) Oberfinanzrath Knapp mit 10,053 Stimmen; 5) Posthalter Reiter mit 12,072 Stimmen; 6) Rechtsanwalt Payer II. mit 9125 Stimmen; 7) Fabrikant Julius Stälin mit 12,522 Stimmen; 8) Oberamtsrichter Wirth mit 7949 Stimmen; 9) Schönsfärber Schwarz mit 9583 Stimmen; 10) Regierungsrath Diefenbach mit 9462 Stimmen; 11) Domänendirektor von Bühler mit 9074 Stimmen; 12) Hermann Fürst zu Hohenthohe-Langenburg mit 10,262 Stimmen; 13) Rektor Leonhardt mit 9895 Stimmen; 14) Oberbürgermeister von Heim mit 13,414 Stimmen; 15) Oberfinanzrath Schmid mit 9235 Stimmen; 16) Cajetan Graf von Bissingen mit 10,199 Stimmen und 17) Constantin Graf von Waldburg-Zeil mit 11,495 Stimmen.

Feuerbach, 30. Jan. Hier ist ein Mann, der mit Butter und Eiern nach Stuttgart hinein handelt. Gewöhnlich ladet er Morgens vor Tag seine Waare auf ein Handwägle, und er und sein Weib ziehen das Wägle auf der Landstraße in die Stadt. Kürzlich war es auch so; als sie aber über unseren Bahnhof hinausgekommen waren, kam dort, wo die Steigung des Weges beginnt, ein Unbekannter zu ihnen und fragte, wie viel Uhr es sei. Der Buttermann sagte: fünf Uhr vorbei; der Andere streitet, das sei nicht wahr, der Buttermann bleibt dabei, daß es gerade fünf Uhr geschlagen habe, wie er zum Orte herausgefahren sei. Der Unbekannte will den Wortstreit fortsetzen, der Buttermann gibt ihm aber keine Antwort mehr; auf einmal merkt er aber, daß sein Handwägle viel schwerer wird und als er umsieht, hat sich der Fremde auf's Wägle gesetzt. Das Weib will nun zu schimpfen anfangen, der Buttermann stoßt sie aber an, daß sie schweige, und so ziehen sie nun die schwere Last hinaus, bis sie an der Ludwigsburger Straße bis zur Prag gekommen sind. Dort verließ sie der Bursche; ein Weibsbild, das auf dem Ackerfeld drinnen bruttelnd nebenhergegangen war, verschwand auch. In der Bretterhütte, welche in der Nähe der Wegscheide auf einem Acker steht, war durch eine Thür die Licht zu sehen, und dorthin wird sich das gefährliche Gesindel gezogen haben, welches offenbar nichts Anderes beabsichtigte, als daß das Mannsbild mit dem Buttermann Handel anfangte, während welcher dann die Zubehälterin das Handwägle ausgeraubt hätte. Der Buttermann machte Abends, als er wieder heimkam, den Landjäger aufmerksam, aber als man das Nest unterjuchte, waren die sauberen Vögel ausgeflogen. Jetzt thät's Noth, der Buttermann würde sich bei seinen Gängen in die nahe Resiberg jedesmal bis an die Zähne bewaffnen, oder einen besonderen Landjäger mit sich nehmen.

Kirchheim u. T., 29. Jan. Um dem Häuserbettel durchreisender Handwerksgefallen entgegen zu treten, hat, nach dem „TzG.“, der hiesige Gemeinderath den zeitgemäßen Beschluß gefaßt, eine **Unterstützungskasse** zu gründen, aus welcher jeder hier durchreisende Handwerksbursche eine Gabe von 20 *S* erhält. Nur auf diese Weise ist dem schrecklichen Häuserbettel zu steuern; zu gleicher Zeit sollte aber auch mit dieser Kasse ein Arbeitsnachweis verbunden sein, d. h. Seitens der Arbeitgeber das Bedürfnis an Arbeitern auf der Polizeiwache angemeldet und dort den Arbeitssuchenden angemessener Beschäftigung gegeben werden. Die Unterstützung durch eine derartige Kasse gewährt der Polizei die Kontrolle darüber, daß der Reisende sich nicht unnötig längere Zeit hier aufhält und durch den Arbeitsnachweis wird das sog. Umschauen, der beste Vorwand für den Bettel, vermieden.

Tübingen, 30. Jan. Abends 10 Uhr entstand wiederholt Feuerlärm. Es brannte in einem Stalle des Waldborns, in einer

der engsten Passagen der Stadt (Burgsteig). Der Brand wurde durch die Feuerwehr sofort gelöscht. Brandstiftung außer Zweifel. Die verkohlten Ueberreste der beiden Feuerwehrmänner sind heute Nacht aus dem Schutt herausgegraben worden.

Oberndorf, 29. Jan. Nach der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses erhielt Oberamtsrichter Wirth in Oberndorf 7949 Stimmen, Rechtsanwalt Max Römer in Stuttgart 5979, somit ist Wirth mit einer Mehrheit von 1970 Stimmen zum Abgeordneten des VIII. württ. Wahlkreises gewählt. (Schw. B.)

Schuffenried, 29. Jan. Gestern Abend übersprang ein junges Pferd, das ohne Zweifel durch den heranbrausenden Eisenbahnzug sehr geworden, die Barriere und setzte über den Bahnkörper kurz vor der Maschine des Güterzugs 320, fiel zu Boden und wurde durch den Tritt der Maschine geschleift, bis dieser letztere brach. Das Pferd erlitt nur eine starke Wunde am Schenkel. — Am letzten Sonntag wollte ein Passagier in den schon im Gang befindlichen Zug 25 auf der Station Warthausen hineinspringen, was ihm aber nicht gelang, sondern er konnte sich nur noch an den Wagenstangen halten. Durch die Geistesgegenwart des betr. Zugmeisters, der dem Hängenden zurief, die Füße in die Höhe zu ziehen, und durch das schnelle Bremsen und Halten des Zuges wurde das Unglück verhütet, daß der Springer verflümmelt oder getödtet worden wäre. Wegen einiger nichtssagenden Abschiedsworte warten die Passagiere oft mit dem Einsteigen bis zum letzten Augenblick und wagen ihr Leben. Der betreffende Passagier wird wohl künftighin diesen Salto mortale nicht mehr riskiren, da er nach ausgestandener Todesangst noch mit 6 *Sk* Strafe belegt wurde.

Neutlingen, 27. Jan. Man schreibt der „Schwarzw. K. Z.“: Als gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr ein Knecht aus Gomaringen vom Duflinger Bahnhofe nach Hause fuhr, kamen 3 Bursche aus dem Wald auf ihn zu und schoß der eine nach dem Knecht. Glücklicherweise traf er nur die Kopfbedeckung, die Pferde gingen durch und so entkam der Bedrohte. Hoffentlich wird es den Polizeibehörden gelingen, die Thäter ausfindig zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar. „Von eingeweihter Seite“ erhält der hiesige Korrespondent der „Karlstr. Ztg.“ folgende Mittheilung: „In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Situation in der Kriegs- und Friedensfrage noch immer als unsicher angesehen; man ist überzeugt, daß seitens der meisten Mächte friedliche Tendenzen vorherrschen. Man verschleßt sich namentlich in hiesigen Regierungskreisen nicht der Erwägung, daß die momentane friedliche Strömung in Petersburg benützt werden muß, um der dortigen Bewegungspartei das Terrain zu entziehen, welches sie bisher inne hatte und im panslawistischen Sinne zu beherrschen bemüht war. Man verlangt hier vor allem, daß die russische Regierung in die Lage gebracht werde, sich durch einen Erfolg in der theoretischen Definition des Pariser Vertrages von 1856 befriedigt zu erklären. Die Türkei wird, nach den Proben zu urtheilen, welche ihre diplomatischen Kundgebungen in neuerer Zeit dargehan, gewiß keinen Anstand nehmen, geeignete Konzessionen zu machen, um eine allseitige Verständigung herbeizuführen. Länger als bis zum 1. März kann das gegenwärtige Verhältniß nicht in der Schwebe bleiben, wenn das europäische Konzert keine Störung erfahren soll. Hier legt man kein Gewicht darauf, wenn slavische Stimmen behaupten, daß Rußland, über die anfänglichen Absichten Deutschlands irgeleitet, sich allzu vertrauensvoll mit seiner Armee an die untere Donau begeben habe, um den lokalisirten Krieg mit der Türkei zu beginnen. Derlei tendenziöse Vorwürfe werden durch alle diplomatischen Aktensücke dementirt, welche das hiesige auswärtige Amt erlassen hat und die seiner Zeit hier oder anderswo werden veröffentlicht werden. Fürst Bismarck war in erster Linie stets für den Frieden und in zweiter für die strikte Neutralität Deutschlands. Nichts wird dieses schlagender erweisen, als der Notenwechsel mit dem Wiener Kabinett.“

Die Beschwerden des Publikums über die leichte Verwechslung der 50-Pfennig- mit den 10-Pfennigstücken sind dem Reichskanzleramt unterbreitet und zugleich Vorschläge zur Abhilfe gemacht worden. Hierauf soll das Reichskanzleramt ein Einhalten mit der Prägung von 50-Pfennigstücken angeordnet haben. Ein Vorschlag, fünfseitige Stücke dieser Münzgattung nach Art der achtseitigen 20-Dollar-Goldstücke zu prägen, ist in reife Erwägung gezogen worden, und es ist Aussicht vorhanden, daß diesem Projekt entsprochen werden wird.

— Aus Ham m berichtet die „Trem.“: „Das Gespräch des Tages bildet hier die Ankunft eines hiesigen Bürgers aus Algier, welcher während des deutsch-französischen Krieges als Gefangener von den Franzosen dorthin geschleppt wurde, und dem es erst jetzt durch Zufall gelungen ist, wieder nach Deutschland zu entfliehen. Doch seine Freude und Hoffnung, die Angehörigen und namentlich seine zurückgelassene Frau nach so langer Trennung wiederzusehen, sollte getrübt werden, denn diese hatte sich im Jahre 1874 zum

zweiten Male und zwar im Glauben, daß ihr Mann todt sei, verheirathete, und es stammen aus dieser letzten Ehe bereits zwei Kinder. Also zwei rechtmäßige Gatten und eine Frau."

Aus Elsaß-Lothringen, 27. Jan. Wie man sich erinnert, thaten die französ. Blätter f. Z. viel darauf sich zu gute, daß ein großer Theil der männlichen Jugend Elsaß-Lothringens auswanderte, einzig und allein um nach ihrer Ansicht dem verhassten deutschen Militärdienste zu entgehen. Daß darunter viele solcher jungen Leute waren, welche nicht aus französ. Patriotismus, auswanderten, sondern um überhaupt dem Militärdienste zu entgehen, vergaß man zu sagen, ist aber dadurch erwiesen, daß viele derselben die Schweiz als neue Heimat auswählten. Auch fand die in Algier gegründete Kolonie hauptsächlich nur deshalb Zuzug an jungen Leuten, weil diese der Ansicht waren, daß sie dort vom Militärdienst befreit bleiben würden. Diese Ansicht hat sich nun neuerdings, da die regelmäßigen Aushebungen zum Militärdienste auch auf die afrikanischen Besitzungen Frankreichs ausgedehnt werden, als irrig erwiesen. In den beiden Dorfschaften der elsässischen Kolonie Boukalfa und Azib-Zammon sind nämlich, wie aus Briefen von Kolonisten hervorgeht, sämtliche in militärfähigem Alter stehenden jungen Leute zum Militärdienst ausgehoben worden. Die Verhältnisse der Kolonisten sind noch nicht sehr günstig zu nennen, indem dieselben immer noch auf die Unterstützungen des „Vereins zur Schutze der französisch gebliebenen Elsaß-Lothringer“ angewiesen sind. Ländereien sind noch in großer Anzahl zu vergeben, aber es melden sich keine Kolonisten, welche dieselben trotz der günstig gestellten Bedingungen übernehmen wollen.

Oesterreich.

Wien, 30. Januar. („Allg. Ztg.“) Nach der „Deutschen Zeitung“ sollen Oesterreich, Italien, Frankreich und England beschlossen haben, den Krieg hintanzuhalten, bis die Pforte Zeit zur Durchführung der Reformen gefunden habe. Die Verhandlungen der Türkei mit Serbien versprechen einen glatten Verlauf. Montenegro dagegen zeigt sich schwierig, und sucht die weitere Verprovisionierung von Nikitsch zu verhindern.

Wien, 30. Januar. Die „Polit. Korrespond.“ meldet aus Athen vom 29. d.: Der Ministerpräsident Kummunduros hat bei seiner Besprechung mit Marquis Salisbury die Ansprüche Griechenlands dargelegt und auf die aus der eventuellen Nichtbeachtung derselben sich ergebenden Folgen hingewiesen; Salisbury habe diese Forderungen als billige anerkannt. — Derselben Korrespondenz zufolge begibt sich Constant Pascha im Auftrage des Großveziers nach Cetinje, um direkte Friedensverhandlungen mit Montenegro einzuleiten; die Konsuln Italiens und Großbritanniens kämen gleichfalls dorthin behufs Unterstützung der Mission Constant Pascha's.

Wien, 31. Januar. Die „Presse“ meldet: Aleso Pascha wurde von Konstantinopel aus telegraphisch beauftragt, dem hiesigen serbischen Vertreter Zukits offiziell mitzuthellen, die Pforte acceptire als Friedensbasis den status quo ante, und sie fordere Serbien auf, seine Vertreter zu den Verhandlungen zu ernennen.

Graz, 22. Janr. (Die Erdbabrutschung bei Steinbrück.) Das Bahnprovisorium ist vollendet, so daß schon heute Abends der Verkehr durch Umsteigen der Passagiere wieder aufgenommen werden kann. Die von Norden kommenden Reisenden müssen kurz vor der Nothbrücke aussteigen, die über die Sann geschlagen worden, dann über die leidlich gangbar gemachte Bezirksstraße nach Steinbrück gehen. Unterhalb Steinbrück nimmt sie wieder der bereit stehende Zug auf. Der Weg ist nicht gerade der kürzeste, mußte aber gewählt werden, weil die Gefahr eines neuerlichen Absturzes noch nicht geschwunden, ja sogar viel drohender geworden ist, als man ursprünglich glaubte, und weil die Passagiere bei der Wahl eines anderen Weges während der Fußwanderung leicht von der Erdlawine erfaßt werden könnten. Das im Laufe des gestrigen Tages hergestellte Nothgeleise geht vorläufig nicht in der früheren Bahn-Nivellette, sondern direkt über den Rücken des Schutthügels. Neuerdings sind eine Eisenbahnkompagnie und 2 zur Brückenreparatur verwendbare Pontons auf der Unglücksstätte eingetroffen. Das Fortschreiten der Arbeiten ist sehr dadurch erschwert, daß im Laufe des gestrigen Tages in längeren Zwischenräumen immer wieder neue, wenn auch nicht bedeutende Abstürze erfolgten. Um den Arbeitern das Gefühl der Sicherheit einzusößen, wurden auf den Berglehnen militärische Wisposten aufgestellt, welche sofort feuern müssen, wenn sie eine Erdbewegung bemerken. Wiederholt wurden von den Posten Alarmschüsse abgegeben, die den schleunigen Rückzug der sämtlichen Arbeiter zur Folge hatten. Es stellte sich jedoch jedesmal heraus, daß der Alarm unbegründet war, da es sich nur um kleine Rutschungen handelte, die bald stockten und die Arbeitsplätze nicht erreichten. Die Arbeiten behufs Ableitung der geschwellten und ausgetretenen Sann müssen gleichfalls sehr vorzüglich unternommen werden: man könnte allerdings den sofortigen Abfluß des gestauten Wassers bemerkstelligen, dann aber würde dieses mit ungeheurer Gewalt abströmen, und mehrere Gebäude, sowie

die unterhalb Steinbrück befindlichen steinernen Brücken würden in Gefahr schweben, weggeschwemmt zu werden.

Frankreich.

Paris, 31. Januar. „Havas“ meldet: Auch der deutsche Konsul in Ragusa geht nach Cetinje, um Montenegro zum Friedensabschluß zu bestimmen.

Italien.

Rom, 31. Januar. Die Amtszeitung enthält ein königliches Dekret, welches die mit Rumänien abgeschlossene Handelskonvention in Kraft setzt. Ein anderes Dekret untersagt die Einfuhr von aus Hamburg und Altona stammenden Wiederkäuern. Der Marquis of Salisbury wird heute hier erwartet.

Griechenland.

Athen, 27. Januar. Dr. Schliemann hat den Eingang zu einer doppelkreisförmigen Grabstätte in der Nähe von Mykenä entdeckt. Er fand in einem Grabe vier goldene, reichverzierte Vasen von 18 Centimeter Höhe, ferner zwei Siegelringe, von denen einer eine Palme vorstellt, sowie sieben weibliche Figuren.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Januar. Heute soll an die diplomatischen Vertreter der Pforte bei den auswärtigen Regierungen ein Mundschreiben abgeendet werden, welches zur Aufklärung über die von der Pforte innezuhaltende Politik bestimmt ist. — Gerüchweise verlautet, die Pforte wolle demnächst mit der Ernennung christlicher Gouverneure vorgehen.

Pera, 28. Januar. Die Pforte glaubt, daß Ignatieff's Reise nach Athen bezwecke, Griechenland zur Kooperation aufzufordern, um gegebenen Falls die türkische Pontusflotte südwärts zu engagieren. Der Sultan hat verordnet, daß nach §. 17 der Verfassung die Christen auf ihren Wunsch zum Militärdienst verwandt würden. Aus den Provinzen kommen Nachrichten über häufige Christenverfolgungen.

Verschiedenes.

Was sollen wir mit unsern Töchtern thun? Gerade zur gegenwärtigen Zeit, wo die mancherlei Neujahrrechnungen eine gewisse Verstimmung in vielen Familien hervorrufen, dürfte die obige Frage von manchem nachdenklichen Hausvater gestellt werden. Ein Menschenfreund antwortet nun darauf in den „Chemn. Nachr.“ wie folgt: „Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie Brod backen und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt ihnen, daß eine Mark 100 J werth ist, und daß nur Derjenige spart, der weniger ausgibt als er einnimmt, und daß alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt ihnen, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt ihnen, daß ein volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindbüchtige Schönheiten. Lehrt sie gute starke Schuhe tragen. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt ihnen, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren bloß verderben können. Lehrt einfachen gesunden Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Lehrt ihnen, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemdsärmeln und der Schürze, selbst ohne einen Pfennig Vermögen, mehr werth ist, als ein Duzend reichgekleideter und vornehmer Tagelöhne. Lehrt ihnen Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur. Lehrt ihnen, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt ihnen, daß Spaziergänge besser sind, als Spazierfahrten, und daß wilde Blumen gar schön sind für den, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen bloßen Schein verachten, und daß, wenn man Nein oder Ja sagt, man es auch wirklich so meinen soll. Lehrt ihnen, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Anstand noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen das beigebracht, und sie haben's verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist getrost heirathen: sie werden ihren Weg dann schon allein finden.“ Diese goldenen Regeln verdienen in jedem Hause unter Glas und Rahmen an die Wand gehängt zu werden. *)

Eine Sendung Austern von unbekannter Hand zu erhalten, das ist gewiß eine angenehme Ueberraschung. In Paris sind dieser Tage, wie der „Figaro“ berichtet, hunderte von Personen mit solchen Sendungen von ungenannten Freunden erfreut worden. Ein Mann mit einem kleinen Karren überbrachte die Sendungen. Jeder der Adressaten hatte 2 Fr. 75 C. Porto und Spesen zu bezahlen, die selbstverständlich bereitwilligst entrichtet wurden. Beim Deffnen der Körbe fanden sich in denselben nur Austernschalen und Steine. Der Betrüger, welcher auf diesem Wege bedeutende Beträge erschwindelt hatte, ist bereits verhaftet. Man fand 420 Fr. bei ihm.

*) Abdruck können von der Druckerei d. Bl. bezogen werden.

(Ein schauerlicher Matrosentanz.) Der Daily Telegraph erzählt eine Scandalscene, die sich in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar in Liverpool zugetragen hat und bedauern läßt, daß Hogarth's-Griffel nicht mehr die Sittenzustände Alt Englands zu fixiren vermag. Ein Matrose Namens William Grimes war im Seemanns-Hospital verstorben und die Leiche in das Haus seiner Mutter übertragen worden. Dort versammelten sich Abends Verwandte und Bekannte, um „die Wacht“ bei dem Todten zu halten. Während Mutter und Schwestern des Verstorbenen in einer Ecke weinten, tranken und jauchzten die Todtenwächter nach Herzenslust, bis sie allesamt aufs Abscheulichste betrunken waren. Als die Glocke nun zwölf Uhr schlug, war das Bacchanal auf einen solchen Höhepunkt gediehen, daß die betrunkenen Bande um den in der Mitte des Zimmers gestellten Sarg einen tobenden Rundtanz ausführte. Derselbe war mit solchem Gestampfer der wüthigen Saufcumpfane und Damen verbunden, daß der Fußboden einbrach, die Gesellschaft in die Tiefe stürzte, und der Leichnam aus dem Sarg mitten unter die Säuser und Tänzerinnen hineinkollerte. Keiner von der Bacchantenhorde fand sich beschädigt, aber die Polizei hielt es für geboten, den Leichnam nach einer Gefängniszelle zu schaffen, da der todte Matrose sogar im Hause seiner Mutter vor Entweihung seines Sarges nicht sicher war.

Gefährlichkeit der Revolver. Das Resultat der vor einigen Tagen unter Leitung des gerichtlichen Pöpsikus, Geheimrath Liman, im Berliner Obductions-Hause stattgehabten Section der Leiche eines vierjährigen Kindes kann, abgesehen von den fast wunderbar zu nennenden Nebenumständen, abermals als eine bringende Mahnung zur Vorsicht beim Gebrauche von Schusswaffen betrachtet werden. Die Ursache dieses traurigen Falles datirt noch vom letzten Sylvesterabend her, an welchem die Eltern des Kindes in ihrer Wohnung mit mehreren Bekannten, unter diesen der Wirth des Hauses, bei der üblichen Bowle heiter und wohl-gemuth versammelt waren. Um 12 Uhr verläßt der Hausherr mit einem geladenen sechs-läufigen Revolver das Zimmer, um im nahen Garten das neue Jahr mit Freuden-schüssen zu begrüßen. Der letzte Schuß versagt jedoch, was der Zurückgekehrte auch den im Zimmer Verbliebenen mittheilt. Der Wirth des Hauses nimmt die Schusswaffe zur Hand, um den Mechanismus zu betrachten; plötzlich entladet sich aber unter nur geringer Detonation der letzte Lauf, worauf das vierjährige Kind des Gastgebers laut aufschreit. Besorgt untersucht man dasselbe; da sich aber außer einer höchst unbedeutenden, oberhalb der rechten Schläfe befindlichen Hautabschürfung, die schlimmstenfalls eine unschädliche Folge der streifenden Patrone sein konnte, nichts Verdächtiges vorfand, so nahm man an, daß das Kind aus Schreck geschrien habe. In der darauf folgenden Nacht ward das Kind krank; Erbrechen und Fieber steigerte sich von Tag zu Tag. Der herbeigerufene Arzt constatirt einen Darmkatarrh. Trotz aller angewendeten Hilfsmittel stirbt das Kind am 5. Januar. In der Nachbarschaft hat sich inzwischen das Gerücht verbreitet, das Kind sei erschossen worden; das Gerücht kommt zur Kenntniß des Staatsanwalts, welcher die Beerdigung der Leiche inhibirt und die Section anordnet. Diese ergab zum Erstaunen sämmtlicher dabei Anwesenden das wunderbare Resultat, daß die Spitzkugel des Revolvers (kleinen Kalibers) durch das Stirnbein und die Hirnschale des verletzten Kindes hindurch in das Gehirn eingedrungen war, von wo sie bei Plosplegung desselben klappernd auf den Obductions-tisch fiel. Wie es möglich gewesen, daß ein vierjähriges Kind mit einer Kugel im Gehirn noch fünf Tage leben konnte, ist jedenfalls ebenso wunderbar, als der Umstand, daß außer einer nur geringen Hautwunde am Kopfe kein äußeres Anzeichen für die erst durch die Obduktion constatirte Thatsache wahrnehmbar gewesen. Leider wird dieser Fall noch ein Nachspiel in Gestalt einer Anklage wegen fahrlässiger Tödtung gegen den Urheber zur Folge haben.

Ein guter Rath. Zwei Pariser Flaneure begegnen einander auf dem Boulevard. „Guten Tag! Was gib's Neues?“, fragt der Eine. — „Nun, ich werde mich verheirathen.“ — „Und deshalb siehst Du so verdrießlich aus? Haha!“ — „Da soll man nicht verdrießlich sein! Morgen soll der Ehekontrakt unterzeichnet werden, und ich habe versprochen, vorher zwanzigtausend Francs vorzuzeigen. Nun aber hab' ich nur die Hälfte. Könntest Du mir vielleicht die anderen zehntausend leihen? Nur bis heute Abend!“ — „Ich? Woher nehmen und nicht stehlen? Aber ich will Dir einen guten Rath geben. Lege dein Geld auf den Kamin. Dieser Kamin hat natürlich einen Spiegel. Zehntausend Francs auf dem Sims und zehntausend im Spiegel, das macht auf ein paar Schritt Entfernung gerade zwanzigtausend!“ — „Ja, daran hab' ich auch schon gedacht, aber...“ — „Nun was denn?“ — „Ich habe bloß die zehntausend im Spiegel!“

(Originaler Selbstmord.) Ein Musikant in H.:M. Wasarhely, Namens Paul Albert hat sich an seiner Bassgeige aufgehängt.

(Merksprüche für Brustkranke und Solche, die es nicht werden wollen), von Dr. Niemayer. Was Speise und Trank für den Magen, das ist reine Luft für die Lunge; was Gift für jenen, das ist unreine Luft für diese. — Wie man den Magen nicht von der Lunge aus kurirt, so hilft es auch der Lunge nichts, wenn man für sie mit dem Magen einnimmt. — Frische Luft, ordentlich eingeathmet, ist das Lungenuniversalmittel. — Der Lunge zu Liebe müssen wir unsere Haut zu Markte tragen, uns abhärten. — Von der Lunge her kann man sich nicht erkalten, wohl aber erhitzen. — Weg mit dem Jeffrey'schen Respiator. — Die Thüren sind dazu da, daß sie geschlossen, die Fenster dazu, daß sie aufgemacht werden. — Die Gesundheitslehre verlangt für jede Person im Binnenraume einen Luftwechsel von 60 Kubikmetern in der Stunde. — Ventilation und Zug sind zweierlei. — Kinder legen sich Nachts nur bloß; wenn die Schlafstube zu warm, kein Fenster offen ist. — Stichekusten kommt meistens von Staubluft. — Nicht auf dem Wege zu oder von der Schule, sondern in der Schlafstube werden sie krank. — Tänzerinnen bekommen Auszehrung nicht von kaltem Trunke, sondern von der heißen, staubigen Luft und vom Schnürleib. — Blutsturz darf nicht luft- und wasser-schei behandelt werden. — Briefträger bleiben gesund, weil sie sich stets in freier Luft bewegen, Stubenhocker werden brustkrank, weil sie das Gegentheil thun. — Die Lungenschwindsucht hat sich die zivilisirte Gesellschaft selbst als „Geißel“ ausgebildet: nicht die Stadtluft, sondern die städtische Lebensweise erzeugt sie. — An Luftkur- oder Brunnenorten wird man gesund, weil man beweglich und nüchtern lebt, draußen fleißig athmet, Wasser trinkt und badet. — Lungenschwindsucht ist heilbar, wenn der „Kandidat“ gleich eine Athmungs- und Bewegungskur gebraucht nachher ist's oftmals zu spät!

— Ein neues Haarfärbungsmittel will man bekanntlich in dem Petroleum entdeckt haben. Wie gefährlich zugleich aber auch dieses Mittel sei, mußte jüngst ein Beamter erfahren. Derselbe wäscht allwöchentlich einmal sein bereits stark ergrautes Haupt mit Petroleum. Am Mittwoch stand derselbe vor dem Spiegel und rieb, indem er die Lampe vor sich hatte, sein üppiges Haar mit Petroleum ein. Er muß hierbei der Lampe zu nahe gekommen sein, denn plötzlich war der ganze Kopf ein Feuermeer. Glücklicherweise behielt er trotz des furchtbaren Schrecks die Geistesgegenwart, stürzte auf das nahe Bett zu, ergriff das Deckbett und warf sich daselbe über das brennende Haupt. Die Flamme wurde zwar erstickt, doch die Haare waren sämmtlich verschwunden und die Kopfhaut mit sehr schmerzhaften Brandblasen bedeckt. Vorläufig wird der Herr Geheim-Secretär das Haarfärbungsmittel nicht mehr in Anwendung zu bringen brauchen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen.

Brodpreise vom 1. Febr. 1877.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämmtlichen Bäckern	28 S.
4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Grieb	50 S.
bei Pfund, M. Lang, Plessing, Krauß, Klöpfer, Pfeleiderer	48 S.
bei den übrigen Bäckern	46 S.
1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, Bregler, Chr. Kauffmann, M. Lang, Plessing, Krauß, Klöpfer und Pfeleiderer	118 Gr.
bei den übrigen Bäckern	120 Gr.

Schiffs-Nachrichten.

Baltimore, 28. Jan. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Nürnberg, Kap. A. Jäger, am 10. Jan. von Bremen abgegangen, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 29. Jan. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Weser, Kap. F. v. Bülow, am 13. Jan. von Bremen und am 16. Jan. von Southampton abgegangen, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Krieger-Verein Waiblingen.

Nächsten Samstag Monatsversammlung



im Local.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuss.